

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Con-
und Ferienfesten) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis]
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 87.

Freitag den 14. April.

1899.

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Konservativen im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis.

** Wie die Konservativen es mit dem von ihnen so oft und so feierlich verkündeten „Kampf gegen die Sozialdemokratie bis auf Messer“ halten, davon giebt die Reichstagswahl im zweiten Berliner Wahlkreis einen schlagenden Beweis. Für jeden der vierhundertwundertwanzig Wähler, die den bürgerlichen Parteien dieser Wahlkreis erhalten bleiben würde, wenn dieselben sich sämtlich bei der Wahl eifrig betheiligten. Was ist nun thätiglich geschehen? Die Sozialdemokraten haben, trotz ihrer enormen Anstrengung, über 2000 Stimmen weniger aufgebracht, als bei der Hauptwahl vom vorigen Jahre und über 4000 Stimmen weniger, als bei der Stichwahl. Gleichwohl haben sie mit 24 319 Stimmen bereits im ersten Wahlgange gefestigt, obgleich der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, der Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Kretzschmar, fast 1000 Stimmen mehr erhielt, als bei der Hauptwahl von 1898. Der Grund des Sieges der Sozialdemokratie liegt einfach darin, daß der Kandidat der Konservativen zwischen 5 und 6000 Stimmen weniger erhielt, als bei der Hauptwahl vom vorigen Jahre. Diesen Sieg, welcher der Sozialdemokratie den 57. Sitz im Reichstage gebracht hat, verdammt dieselbe lebhaft den Konservativen. Die Haltung der Presse dieser Partei in den letzten Tagen ließ auch keinen Zweifel darüber, daß die Konservativen die Dinge laufen lassen würden. Selbst das Organ der schuppelartigen Industriellen, die *Verl. N. N.*, hatte jüngst eine solche Haltung eingenommen. In Uebereinstimmung damit fügt das Blatt der Mittheilung des Wahlergebnisses Folgendes hinzu: „Es ist durchaus nicht zu verwundern, daß nach den Erfahrungen bei der 98er Wahl und dem bisherigen Verhalten der freisinnigen Volkspartei, die mit dem Abgeordneten Eugen Richter an der Spitze den neuerdings durch das deutsche Volk gebenden frischen nationalen Zug erst recht bekämpft und verböhnt hat, daß nach allem ein Theil der nationalen Wähler nicht nochmals die hohe Entfremdung und den Gewissensbiss über sich gebracht hat, dem Kandidaten dieser Partei schließlich ihre Stimme zu geben, wenn er in die Stichwahl gekommen wäre, sondern gleichmäßig die Dinge gehen ließ. Der konservative Kandidat hatte von vornherein zu wenig Aussichten, in die Stichwahl zu gelangen, und so war auf dieser Seite die Wahl eine viel geringere als 1898.“ Das sind nichts als leere Redensarten. Herr Kretzschmar wäre unbedingt mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl gekommen, wenn auch nur der fünfte Theil der Konservativen, die sich an der Erstwahl nicht betheiligten, ihre Stimmkraft ausgeübt hätten. Wahlenthaltung ist in diesen wie in allen ähnlichen Fällen gleichbedeutend mit einer direkten Unterstützung der Sozialdemokratie. Die Herren Konservativen würden gut thun, wenn sie nicht wieder, wie mehrere konservative Abgeordnete im Reichstage, feierlich erklärten, daß ihre Partei unter allen Umständen und in erster Reihe die Sozialdemokraten bekämpfen. Man wird in Zukunft die Berliner Reichstagswahl vom 11. April den Herren entgegenhalten können, ihnen zu beweisen, daß solche feierliche Erklärungen nichts zu bedeuten haben.

Zu den Vorgängen auf Samoa.

Mit der freundschaftlichen Verständigung in der Samoa-Angelegenheit steht es nicht zum besten. Die *Nordd. Allg. Ztg.* bekräftigt heute Abend, daß die englische Regierung wegen des von ihr im Prinzip schon angenommenen Erfordernisses der Einmündigung der zu ernennenden Specialkommission neue Weiterungen mache, und fügt hinzu, daß die deutsche Regierung

in London um eine bestimmte Erklärung über die Stellung der englischen Regierung zum Samoa-Vertrage gebeten habe. — In einer zweiten offiziellen Notiz theilt dasselbe Blatt mit, daß von Forderungen die nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus der Admiral Raug an den Kommandanten des vor Samoa liegenden deutschen Kreuzers gestellt habe und die der Ehre unserer Flotte zu nahe träten, an den maßgebenden Stellen nichts bekannt sei. Wären Dispositionen zwischen beiden Befehlshabern vorgekommen, so würde der deutsche Kommandant unzweifelhaft sofort telegraphische Meldung hierher erlassen haben. Leider sind die Samoa-Inseln an das Telegraphennetz nicht angeschlossen und ist es schon öfter vorgekommen, daß private Nachrichten von dort schneller zu uns gelangt sind, als amtliche.

In Konferenzen, die am Dienstag in Washington zwischen dem Staatssekretär Hay, dem deutschen und dem englischen Botschafter und dem englischen Kommissar Elliot stattfanden, soll Herr von Holleben es als den Wunsch der deutschen Regierung bezeichnet haben, daß die Commission sich auf dem San Francisco am 19. April verlassenden Dampfer an Ort und Stelle begeben. Sei dieser nicht mehr zu erreichen, so solle sie via Honolulu und von dort aus mit einem Extradampfer gehen.

Nach einem Washingtoner Telegramm der „*Nat. Ztg.*“ hat der Botschafter von Holleben in der Konferenz festgesetzt, daß von Seiten Deutschlands keine ungeschicklichen Schritte vorgekommen sind, daß aber das ganze Verhalten von Admiral Raug erstens beleidigend, zweitens gefehlwidrig, drittens eine Schädigung für die deutschen Handelsinteressen gewesen ist. Admiral Raug hat schiefen lassen, nachdem Mataafa mit seinen Leuten sich außerhalb des Stadtbezirks begeben, also den Beweis geliefert hatte, daß er friedfertiger Gesinnung sei. Holleben sagte Herrn Hay dar, daß Deutschland seit dem ersten Vertrage von 1899 immer regelmäßig auf der Insel vorgegangen sei, was von dem Verhalten der zwei anderen Vertragemächte nicht immer behauptet werden kann, und besaote nachdrücklich, daß die letzten Ausbreitungen der fremden Kommandanten von Seiten Deutschlands energische Forderungen auf Schadenersatz zur Folge haben werden. Samoa sei für das Deutsche Reich kein genügend großes Objekt, um mit America Streit anzufangen, aber immerhin müßte die Frage endlich einmal in einer Weise erledigt werden, welche weitere Zusammenstöße und Interessenkämpfe fürderhin unmöglich macht.

Ueber die jüngsten Vorgänge auf Samoa veröffentlicht der in San Francisco erscheinende „*Deutsche Demokrat*“ einen Brief von einem deutschen Beamten auf Samoa. In dem Brief heißt es: Kein Anhänger Mataafas ist getödtet worden. Admiral Raug hat das Bombardement nicht vorher angekündigt; die Bevölkerung glaubte zuerst, es würde ein Salut gefeuert. Die Deutschen tadeln das Verhalten des englischen Consul Marks, nicht das Verhalten der Amerikaner. Der deutsche Kreuzer „*Falke*“ nahm deutsche und ebenso amerikanische und englische Frauen und Kinder an Bord. Die Insassen der französischen Mission wurden in hohem Grade in Gefahr gebracht; ein junges Mädchen wurde verwundet. Admiral Raug verweigerte die Aufnahme der Verwundeten an Bord der „*Philadelphia*“, da das Schiff kein Mädchen-Anstalt sei.“ Die Mannschaften Tams wurden durch die Engländer verhöhnt, sich mit Mataafa zu vereinen. Die Geschäfte wurden offen von den Anhängern Mataafas geplündert. Die Engländer fürchteten sich, die Straßen zu betreten, während die Mataafa-Leute vor der Stadt waren. Am 24. März erklärte Mataafa dem Admiral Raug, er würde mit dem Kampfe aufhören, wenn die Weisheit ihn in Ruhe ließe. Der Brief schließt, die einzige

Abhilfe für die Wirren ist die Entsendung neuer Consuln und Befehlshaber, welche in Uebereinstimmung handeln.

Ueber einen neuen Kampf auf Samoa berichtet ein „*Reuter*“-Telegramm aus Apia. Eine aus Engländern und Amerikanern bestehende Truppenabtheilung wurde am 1. April von Mataafa-Leuten aus einem Hinterhalt überfallen. Drei Offiziere und vier Matrosen wurden getödtet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich sucht die Regierung jetzt durch Zwangsmaßregeln die „*Los von Rom*“-Bewegung zu unterdrücken. Das „*N. Sächs. Kirchenblatt*“ berichtet von einem Geheimverlaß der österreichischen Regierung, durch den allen Staatsbeamten bei sofortiger Verweisung und Aufregung strengstens untersagt wird, gegenwärtig aus der katholischen Kirche aus- und zum Protestantismus überzutreten. Die Richtigkeit dieser Nachricht muß zunächst dahingestellt bleiben.

Italien. Das italienische Königspaar ist am Mittwoch in Cagliari auf Sardinien unter dem Donner der Geschütze der italienischen und spanischen Kriegsschiffe eingetroffen. — Der Papst hat am Dienstag in seiner Ansprache an die Kardinäle mit kräftiger Stimme seine Zustimmung zum Zanenmanifest erklärt, das seinen Wünschen vorausgeeilt sei und welches das zur Neige gehende Jahrhundert mit einem verhöflichen Strahle erhellt. Das Joch des Schwertes minder blutig und das Leben der Menschheit sorgloser zu gestalten, das sei eine Aufgabe, welche demjenigen, der dazu den ersten Schritt gethan, in der Geschichte der Civilisation Ruhm verleiht. Er gebe dem Könige Ausdruck, daß diese erhabenen Absichten reichliche Früchte für die Allgemeinheit tragen mögen. Gebe der Himmel, daß dieser erste Schritt zu dem Verzuge führe, Streitigkeiten zwischen den Völkern nur durch das Mittel der geistigen Kraft beizulegen. Die Kirche, als Mutter der Völker, wünscht nichts Lieblicher, als ihren Beruf als Feindin des Blutvergießens und als Friedensbringerin nicht nur im Reiche der Gewissen, sondern auch in den öffentlichen Angelegenheiten zu erfüllen.

Frankreich. Im Fall Dreyfus ergeben die Veröffentlichungen der Zeugenaussagen vor dem Kassationshof immer neues die Generalschreiber schwer belahendes Material. Aus der Vernehmung von Casimir Perier sei noch erwähnt: Auf die Frage des Präsidenten Coem, ob der deutsche Botschafter im Laufe der Unterredung oder später erklärt habe, daß die deutsche Regierung niemals Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe, sagte Casimir Perier, eine Erklärung dieser Art sei nicht abgegeben worden, der Name Dreyfus wurde nur genannt, um die in Rede stehende Affäre zu bezeichnen. In Betreff des falschen Casimir Perier des Kaisers Wilhelm erklärte Casimir Perier, er habe von einem solchen Briefe erst Ende 1898 im Laufe der Verhandlungen über die Interpellation Groussat gehört. Der frühere Ministerpräsident in Madagaskar, Karoché, betand, im August 1898 habe er eine Unterredung mit Admiral Duperré gehabt; dieser theilte ihm mit, daß er vor Kurzem mit dem Erzherzog Ludwig Viktor, dem Bruder des österröichischen Kaisers, gesprochen habe; dabei habe der Erzherzog gesagt, er wisse bestimmt und gebe dafür sein Ehrenwort, daß die deutsche Regierung nicht die geringsten Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. — Am Mittwoch hat der „*Figaro*“ mit der Veröffentlichung der Aussagen des Generalstabes begonnen. Coem erklärte, daß er im September 1894, als er Unterchef des Generalstabes war, vom Oberst Sandherr ein Dossier erhalten, welches in die Hände Henys gelangt war. Das Dossier war in Stücken

Die Kinder frohen

von Gesundheit, welche mit Frau Koch's Nährzucker verbunden sind. Derselbe bildet den Kindern glänzendes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwertes geeignet, die Kinder vor den Folgen schlechter Ernährung als: **Strophulose, Krühen, Darmkatarrh, Rheumatis, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.

In Eilen und Baden zu 10, 20, 30 und 50 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei:

- H. V. Cauerbach**, Oberburgstraße;
- Walther Bergmann**, Gothastraße 8;
- Carl Schmidt**, Unteraltenburg;
- Wilhelm Ritterlich**, Gothastraße;
- Rudolf Wendorf**, Schmalestraße;
- Hilf**, Unteraltenburg;
- H. Eicher**, Halleische Straße;
- Abel Köhne**, H. Ritterstraße;
- Frankleben: **Nich. Gaudé**;
- Neumarkt b. Merseburg: **Gugo Erfart**;
- Mücheln: **W. Adel**, Bäckermeister;
- Saucha: **Paul Fügner**;
- Wenddorf: **Helm. Dietrich**, Bäckermeister;
- Saachstädt: **Kaugenberg**;
- Schaffstädt: **Stammer**;
- Niedererfstedt b. Schaffstädt: **Emm. Doherrich**;
- Stenden: **Verah. Hempel**;
- Stedten: **E. Schmidt**.

Für Fleischbeschauer

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner**, Delgrabe 5.

Fräulein u. Mädchen,

welche Stellungen in feinen herrschaftlichen Häusern als Kinderfräulein, Junger oder feineres Hausmädchen suchen, werden auf die Schraffetten des Probe-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10, hingewiesen. Die Schülerinnen werden in drei Klassen zu:

I. Rubrikfräulein,

II. Jungfern,

III. Hausmädchen

ausgebildet und erhalten nach beendigtem Curfus sofort durch den Verein Stellung in guten Häusern. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet an jedem ersten und fünften geboten im Monat statt. Der Zeitraum währt für I. und II. Klasse 3 Monate, für Jungfern 4 Monate. Des Honorars beträgt im Ganzen I. und II. 30 Mk. und II. 40 Mk. Auswärtige erhalten im Späthause billige Pension. Es ist eine Bedingung, daß die Nähermaschine und die Fabrikarbeit ungenügend auf das Körperliche und geistige Gedeihen junger Mädchen einwirkt, dagegen kann sich jedes gesunde Mädchen in einem herrschaftlichen Haushalt eine lohnende und glückliche Stellung erlangen. Der nächste Weg zu diesem Ziele ist der Besuch unserer Hausmädchenkurse, die schon über 2000 junge Mädchen zu Jungfern, Hausmädchen und Kinderfräulein vorgebildet hat. Anmeldungen zur Aufnahme sind zu richten an die Vorsteherin des Probe-Oberlin-Vereins, Frau **Erna Gemenisch**, Berlin, Wilhelmstr. 10. Prospekt und Musterbriefe werden ohne Kosten bezogen und werden wir gratis und franco!

Altefeife Süßrahm-Margarine

aus der Fabrik von A. L. Mohr Altona-Bahrenfeld.

Die beste Marke. **FF** à Pfd. nur 70 Pf. gesetzlich geschützt.

Im Geschmack, Nährwert und Aroma gleich guter Naturbutter.

II. Sorte à Pfd. 60 Pf., III. Sorte à Pfd. 50 Pf., IV. Sorte à Pfd. 40 Pf. garantiert reines Schweineschmalz à Pfd. 50 Pf.

do. mit Aepfeln u. Zwiebeln durchgez. à Pfd. 55 Pf. amerik. gar. reines Schweineschmalz à Pfd. 45 Pf.

echt Schweizer, Limburger und Thüringer Landkäse sowie diverse Wurst empfiehlt

A. Bauer, kl. Ritterstr. 6a.

Zu billigen Preisen empfehle meine Schuhwaren, gute starke **Schaffstiehl**, **Serren-Ziefelstiefeln** von Mk. 6,00 an, **Damen-Beugpromenadenstiefeln** von Mk. 4,50 an, **Damen-Beugpromenadenstiefeln** von Mk. 1,70 an, alle Sorten **Kinderstiefeln**, **Segelstiefeln** und **Putzstiefeln**. Bestellung nach Maß u. Reparaturen gut u. billig.

H. Körner, Breitestraße 1.

Eleganten Damen-Putz

findet man in reichster Auswahl u. zu unerreicht billigen Preisen im **Grossen Special-Putz-Magazin**

B. Pulvermacher, Burgstr. 5, Merseburg. Geschäft für jeden Stand und jedes Alter.



SÜD-BRASILIEN (N. 204.) Die Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H. vom Deutschen Reich concessionirt, besitzt im Staate Santa Catharina in Südbrasilien im Anschluss an schon bestehende blühende deutsche Colonien die fruchtbarsten Ländereien, vom gesunden Klima begünstigt, im Umfange von 650,000 Hektaren. Die Gesellschaft gewährt deutschen Anschließern sowohl für die Ueberfahrt wie für die Anstellung die günstigsten Bedingungen.

Alles Nähere in den Prospekten, welche auf Wunsch gratis und franco zugesandt werden. Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H. Hamburg, Neve Gröbenstr. 10/11, Hansa-Haus.

Damen-Kleiderstoffe,

auserlesene Neuheiten, in Cheviots, Covert Coats, Loden, Mohair, Jacquard, Fantasie-Streifen, Fantasie-Karos, Schotten, Broché's, Serge's, Diagonal's, Armure's, Crêpe's, Pique's etc.

bringe ich in reicher Auswahl zu billigen Preisen zur Empfehlung.

Adolf Schäfer.

Gelegenheitskauf!

Als ganz besonders preiswerth offerire **1 grossen Posten Leinwand u. Bettzeuge** in allen gangbaren Breiten.

A. Günther, Markt 17.

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen. Sechsen erscheint in vollständiger Neubearbeitung: **MEYER'S KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON**. Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage. 80 Lieferungen zu je 50 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 5 Bände in Halbheften gebunden zu je 10 Mk. (6 Fl. 6 W., 15,50 Frey). Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekt gratis. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Meyers' Kleines Konversations-Lexikon nehmen jederzeit zu biquemen Verkaufsbedingungen alle Buchhandlungen an.

Bettfedern

und fertige Betten empfiehlt billigt **A. Günther.**

Alleinverkauf am Plake! Besuchen Sie meine Spezialmarke **La Bibera.**

bestehen mit 5 Pf.-Cigarette, tabellos kremernd. Beschriftet ist den vornehmsten Raucher! Jedes Band ist durch Aufdruck meiner Firma geschützt!

Wilhelm Kötteritzsch.

Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.

Freitag den 14. April, nachm. 3 1/2 Uhr, **Monats-Versammlung** im Sächsischen Hof. Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein.

Freitag den 14. d. M. abends 8 1/2 Uhr, im goldenen Hof, außerordentliche **General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Rechnungslegung. Um vollständiges Erscheinen bitten **Der Vorsitzende.**

Rosenschuh-Club.

Heute Abend **Übungsstunde.**

Dubold's Reparatur.

Heute **Schlachtfest.**

Schlachtfest F. Dahn.

Merseburger Mietherverein.

Sonnabend den 15. April, **Mitglieder-Versammlung** bei H. Ebeling, Saalstraße.

Neue Mitglieder können sich daselbst anmelden. **Der Vorstand.**

Freitag hausgeschlachtene Wurst.

Fr. Böhm, Amtshäuser 6 b.

Tüchtige Maurer

erhalten sofort dauernde Arbeit bei **A. Günther**, Maurermeister, Weissenfels a. S.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der **Chem. Fabrik u. Glashütte, Corbetha.**

Als Postillon

für den einspannigen Postkutschendienst in der Stadt, suche ich zwei recht schaffene und des Fahrens kundige junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren.

Halle a. S. Westphal, Posthalter.

Ein kräftiger Burche vom Lande wird als Hausburche

gesucht. **Gustav Foss**, Gothastraße 17.

Mehrere Arbeiter

sucht **H. Görtner**, Poststr. 8a.

Eine saubere Aufwartung

wird sofort gesucht **Gothastraße 27.**

Häklerinnen

für Mohairtäger (leichtes Material) werden für dauernd gesucht **H. Zieglerstraße 15.**

Ein sauberes Mädchen

von 14-16 Jahren wird sofort oder später gesucht. Ein kräftiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, 1. Mai nach Leipzig gesucht. Lohn 10-50 Thaler. Zu melden **Neujahr 15, 1. Etage.**

Ein ordentlicher Arbeiter, 16-18 Jahre alt, findet dauernde Beschäftigung. **Gustav Dorfmann**, Clobitzer Str. 23.

Portier am Bahnhof zu Waldenb. entlassen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. **F. W. Senf**, Halleische Str. 10.

Diezu eine Beilage.

Parlamentarisches.

— Eine Interpellation wegen der Vorgänge auf Samoa ist von der nationalliberalen Partei eingebracht worden. Die nationalliberale Partei hatte die Einbringung von der des Abg. Hoffe und sehr angelegentlich Interpellation von einer zustimmenden Erklärung des Staatssekretärs von Wilton abhängig gemacht. Dieser hat dann auf Anfrage schriftlich geantwortet, daß er die Interpellation beantworten werde. Darüber, wann die Interpellation im Reichstag zur Verhandlung kommen wird, gehen die Ansichten auseinander.

Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags wurde zum 14. April, abends 8 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: die Interpellation über die Börse, das Bankgesetz, sowie der Weigentwurf betr. die Schlachtwieh- und Fleischbeschau.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 13. April. Aus Weimar kommt die Nachricht, daß der frühere Lehrer unserer Hochschule, der berühmte Augenarzt Professor Dr. Alfred Karl Graef, dort gestern im Alter von 66 Jahren gestorben ist. Prof. Graef, der wegen Kränklichkeit 1892 seine Lehrtätigkeit an der Halle'schen Universität aufgab, siedelte, bis zuletzt noch praktizierend, Anfang October 1897 nach Weimar über, um dort ganz der Ruhe leben zu können.

† Diekau (Saalkreis), 10. April. Die umfangreichen Braunkohlenwerke, Grube Delbrück, die über ein Menschenalter in größter Blüthe standen, zeigen nur noch Ueberreste jener Größe. Nachdem der Kohlenvorrath aufgebraucht, der Betrieb seit einiger Zeit eingestellt ist und die Maschinen und Wasserpumpen andre Verwendung gefunden haben, sind nunmehr auch die Gebäude fast sämtlich abgetragen und die Schächte zugefüllt worden. Der Schonstein, ca. 44 m hoch, steht nur noch als Wahrzeichen da, doch auch er ist dem Untergange geweiht. Als Ersatz für die Werke ist bereits bei Zwintschona der Mühlenschlag entstanden.

† Weimar, 10. April. Unter dem Vorhabe des Oberbürgermeisters Robit fand heute im Stadthaus die konstituierende Versammlung des „Hauverein Weimar, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ statt. Das von Comitee entworfene Statut wurde genehmigt; nach § 1 ist der Zweck des Vereins die Beschaffung von Geldern, zweckmäßigen und billigen Wohnungen. Die Geschäftsanteile betragen 200 Mkt. 61 der Anwesenden traten der zu gründenden Genossenschaft bei.

† Erfurt, 10. April. Am Freitag wurde der Maurer Andreas Hartung aus Röhringen bei Mühlberg in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Hartung ist dringend verdächtig, seine uneheliche 35-jährige Tochter Anna veranlaßt zu haben, daß nach etwa zwei Stunden der Tod eintrat. Die am Donnerstag beabsichtigte Verurteilung ist ausgesetzt worden. Am 3. April war Hartung mit seiner Tochter in Streit gerathen und hatte sie an den Haaren gepackt, sowie am Halse gewürgt. Eine Beichtigung der Leiche ergab das Vorhandensein eines blutunterlaufenen Halses am Halse, wie wenn mit dem Daumen die Kehle zugebrückt worden wäre. Im wesentlichen ist Hartung gefändigt. Der Zwist zwischen ihm und seiner Tochter bestand schon seit geraumer Zeit.

† Wernigerode, 10. April. Der Vorstand des Hargvereins für Geschichte und Alterthumskunde in Wernigerode hat die Erlaubnis erhalten, die bei Königshof im Kreise Niesfeld belegene Ruine, genannt die Königsburg, freizulegen. Der Provinzialausschuß der Provinz Hannover hat zu diesem Zwecke eine Bewilligung von 1000 Mkt. aus Mitteln der Provinz bewilligt; an diese Bewilligung jedoch ist die Bedingung geknüpft, daß die sämtlichen Arbeiten unter Mitwirkung des Provinzialkonservators, Museumsdirectors Dr. Reiners in Hannover, ausgeführt werden und daß etwa gemachte Funde dem Provinzialmuseum zu überweisen sind. Nach den Untersuchungen des Hargvereins kamt die Ruine von einer Burg her, welche Bischof Albrecht der Erste von Halberstadt um 1315 errichtet hat. Durch eine Ausgrabung wird die ganze Anlage den Blick sichtbar werden und zur Beleuchtung der historischen Zustände des 14. Jahrhunderts dienen, welche durch die Feigen zwischen dem Bischof von Halberstadt und dem Grafen Regenheim weiteren Kreisen von besonderem Interesse sind.

† Coburg, 12. April. In dem eine halbe Stunde von hier entfernten Ziedmannsdorf erstarrt

in der vergangenen Nacht der 29 Jahre alte Korbmacher Karl Groß im Streite seinen jüngeren Bruder Johann. Der Mörder wurde verhaftet.

† Kranichfeld, 12. April. Der Schaden, der in Folge des Kranichfelder Brandes aus der Weinartigen Brandversicherungskasse zu leisten ist, beträgt nach amtlicher Feststellung 176625,81 Mkt.

† Jena, 10. April. Vor länger als Jahresfrist war einem hiesigen Fleischermeister eine schwere goldene Remontoiruhr nachs aus der Schlafstube auf unerklärliche Weise entwendet worden. Von dem Verlusste war damals den hiesigen Uhrmachern Mittheilung gemacht worden, um vielleicht durch sie die Uhr zurückerlangen zu können. Vor einigen Tagen nun erichien im Laden des Uhrmachers Friedrich hier eine Frau, anscheinend vom Lande, übergab dem Ladeninhaber eine goldene Remontoiruhr und bat ihn, einen passenden Schlüssel für dieselbe auszuuchen. Als Friedrich bemerkte, daß so zu der Uhr, als einer Remontoiruhr, gar kein Schlüssel zum Aufziehen nöthig ist und dann bei näherer Betrachtung erklärte, daß er die Uhr wohl kenne, da stammte die Frau, die jetzt merkte, was die Worte geäußert, vor Schreck zusammenfahrend, einige unverständliche Worte, sagte sich aber als echte Gvastschöchter rasch, folgte schleunigt zum Laden hinaus und gab mit solcher Geschwindigkeit Ferienseld, daß es ihr wirklich gelang, zu entkommen. Der Fleischermeister erhielt alsbald zu seiner großen Freude seine so lang vermisste Uhr unverfehrt zurück.

† Meisen, 11. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Dunderlei des „Meisener Tageblattes“. Der Heizer Starke aus Söhnitz wurde von der Transmissionsvorrichtung und mehrere Male herumgeschleudert, wodurch ihm ein Arm vollständig abgerissen wurde. Augenscheinlich der Bedauernswürdige schwere Verletzungen an den Beinen und dem Oberkörper.

† Leipzig, 10. April. Ostern begann die Leipziger Dienermesse für den Groß- und Kleinhandel. Obwohl Regenwetter den Besuch beschränkte, war der Verkehr auf den Messplätzen doch überaus reg.

† Dresden, 12. April. Schwer wurde ein allerdings kaum begriffliches Versehen in der Familie eines hiesigen Zahnarztes bestraft. Das fünfjährige Töchterchen war erkrankt und hatte Weidmün verordnet bekommen. Infolge der Verwechslung zweier sich ähnelnder Flaschen gab man dem Kinde statt eines Löffels Weidmün Karbolsäure. Sofort merkten die unglücklichen Eltern den verhängnisvollen Mißgriff und ließen das Kind verhänglich nach der Diakonissenanstalt verbringen. Dasselbe war indessen innerlich so furchtbar verbrannt, daß es in wenigen Stunden verstarb.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. April 1899.

Springende Knospen sieht man trotz der relativ niedrigen Temperatur jetzt fast allort. Der Frühling macht eben sein Recht geltend. Die Wiese verjüngt sich, indem sie ein Kleid von zartem Grün anlegt. Grasspitze an Grasspitze durchbricht den braunen Erdboden und das dürre, vergilbte Herbstgewand der Wiese. Aus dem welken Laube, das den Erdboden bedeckt, schauen die Benzoten hervor, die Primel schiebt den Himmel auf und duftende Schneeglöckchen läuten den Frühling ein. Und vor Allem erwacht eben, wie gesagt, das Leben in den Knospen der Bäume und Sträucher. Den ganzen Winter hindurch haben die Nissen des Pflanzengeschlechts geruht, nachdem sie im Herbstes Vorrath gesammelt haben für die ersten Wochen des Jahres. Ein wunderbares Walten in der Natur! Dem Menschen gleich, der in Tagen des Ueberflusses part für die Zeiten des Mangels, sorgt der Baum in der Zeit, da er reichlich Nahrung aufnehmen kann, für die ersten Wochen des kommenden Jahres, wo er noch ohne Blätter festhalten und somit keine Nahrung aus der Luft erhalten kann. Was umschließt doch solch eine kleine Knospe! Unter der braunen, lederartigen Hülle, deren Schuppen mit Harz verklebt sind, um der Feuchtigkeits und kleinen Räubern aus dem Thierreiche den Zutritt zu verwehren, liegen, in weiche Wolllare eingebettet und vor der Winterkälte geschützt, kleine, zarte Blüthen eng zusammengefaßt und harren des erlösenden Lichtstrahls. Wenn dann die Frühlingssonne sich unserer Zone wieder zuwendet und von Tag zu Tag höher am Himmel emporsteigt und länger scheint, dann regt sich in dem

Baume und leise steigt der Saft in Stamm, Aesten und Zweigen empor und dringt hinein in die kleinen, dunklen Gefäßnisse der Blättchen. Und dann fangen diese an sich zu dehnen und zu strecken, die Knospen schwellen, die Umhüllung löst sich, und die Blättchen wachsen dem Lichte entgegen. Bald stehen Baum und Busch im grünen Blättergeschmucke da und locken den Menschen hinaus in den frühlinggrünen, jungen Wald!

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse (Hauptziehung) der 200. Preussischen Klassenlotterie muß bis spätestens Montag den 17. d. M. abends 6 Uhr, erfolgen.

Der Jerusalem-Verein macht bekannt, daß er tüchtiger semitisch gebildeter Lehrer für seine Schulen in Palästina bedürftig. Sofort zu belegen sind eine Lehrstelle in Vethlehem und eine in Jaffa. Anfangsgehalt bei freier Wohnung 1800 Mkt. jährlich. Dienstalterszulagen werden gewährt. Für die Reise 400 Mkt., bei verheirateten Lehrern 600 Mkt. Warmes Interesse für die Mission und die Befähigung zur Erlernung der arabischen Sprache sind erforderlich. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lebenslauf zu richten an Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrath Trinius in Potsdam (Ansenplatz).

Drei goldene Worte für Handwerklehrlinge. Ein Handwerker vermerkte in seinem Tagebuche, daß sein Meister ihm beim Eintritt in die Lehre mit folgenden Worten empfangen hätte:

„Sei treu und ehrlich!“
„Sei ansehnlich, lernbegierig und folgjam!“
„Sei bescheiden und dienstfertig!“

Sehr lang sind diese Worte zwar nicht, aber so inhaltreich, daß jeder Lehrling gut beraten ist, der sie beherzigt.

Vierteiljährliche Rechnungsauszüge sind allgemein so in Mode gekommen, daß kein vernünftiger Mensch sich beleidigt fühlt, wenn er zu Beginn eines jeden Quartals von seinem Handwerker und Lieferanten Rechnungsauszüge erhält. Wenn man auch in einzelnen Kreisen anfänglich über dies Verfahren die Nase rümpfte, so hat sich doch bald die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die vierteiljährliche Rechnungs- und Zahlungsbilanz für beide Theile, für den Geschäftsmann wie für den Kunden, von gleich großem Vortheil ist. Man sieht mittlerweile ein, daß es ein ganz unbilliges Verlangen ist, den Geschäftsmann, sei er Handwerker oder Kaufmann, ein ganzes Jahr lang auf Bezahlung seiner Forderungen warten zu lassen. Die unzeitige Ruinerei von Jahr zu Jahr, wie sie früher üblich war, hat manchem braven und fleißigen Handwerker argen Kopfschmerzen bereitet: „sein Verdienst stand in den Wägen“, er war deshalb auch nicht in der Lage, seine Verpflichtungen nachzukommen und das natürliche Resultat des langen Creditirens war fortwährende Geldnoth. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß die vierteiljährliche Rechnungsfindung immer mehr Eingang findet. Der vierteiljährliche Rechnungsabzug allein trägt freilich auch nicht, wenn die Hauptsache, die vierteiljährliche Bezahlung ausbleibt.

Gegen die Schäden der Frühjahrsfröste wendet man in vielen Gegenden Röhrgewürden an, so daß der Rauch über die zu schützenden Pflanzen zieht. Blumen vergesse man nicht bei Voranschritt eines Frostes gut zu bedecken, oder man bestreue sie mit Holasche, die dann ein schützendes Kleid bildet, das keineswegs schadet, sondern die Feuchtigkeits, welche eben gezeitet, an sich zieht. Auch soll das Aufstellen von Wasser in Behältern mit möglichst breiter Fläche, wie Waschküßern, den Frost zu sich und von den bedrohten Pflanzen ableiten, wenn dasselbe möglichst nahe steht.

Wie wir hören, ist dieser Tage in den Anordnungen für die diesjährigen Übungen des 12. Sufaren Regiments auf dem großen Exercitplatz bei Loburg eine Aenderung eingetreten. Demzufolge rückt das Regiment im bevorstehenden Sommer nur einmal dorthin und bleibt aus diesem Anlaß vom 10. Juni bis zum 14. Juli seinen Garnisonen fern.

Ungewöhnliches Ansehen machte am Dienstag Abend in der Unteraltersburg die Ritterburg eines dort wohnenden Gärtners, der, um in sein verschlossenes Gehöft zu kommen, von einem Nachbargrundstück aus seinen Weg über mehrere Dächer nahm und so glücklich bis auf den Boden seines Hauses gelangte.

Der königliche Landrath Graf d'Haussonville hier ist zum Kreis-Genossenschafts-Director des Kreises Merseburg und der Stgl. Amtrath von Zimmermann in Benndorf zum Stellvertreter bestellt auf eine Zeitdauer von 6 Jahren gewählt worden.

Auf der Herberge zur Heimath hier verschwand dieser Tage die Waarfchaft eines Fremden im Be-

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis]
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 30 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 87.

Freitag den 14. April.

1899.

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Konservativen im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis.

** Wie die Konservativen es mit dem von ihnen so oft und so feierlich verkündeten „Kampfe gegen die Sozialdemokratie bis auf's Messer“ halten, davon giebt die Reichstagswahl im zweiten Berliner Wahlkreis einen schlagenden Beweis. Für jeden der berechtigten Kandidaten war es zweifellos, daß den bürgerlichen Parteien dieser Wahlkreis erhalten bleiben würde, wenn dieselben sich sämtlich bei der Wahl eifrig beteiligten. Was ist nun tatsächlich geschehen? Die Sozialdemokraten haben, trotz ihrer enormen Anstrengung, über 2000 Stimmen weniger aufgebracht, als bei der Hauptwahl vom vorigen Jahre und über 4000 Stimmen weniger, als bei der Stichwahl. Gleichwohl haben sie mit 24 319 Stimmen bereits im ersten Wahlgange gefestigt, obgleich der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, der Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Kretzing, fast 1000 Stimmen mehr erhielt, als bei der Hauptwahl von 1898. Der Grund des Sieges der Sozialdemokratie liegt einfach darin, daß der Kandidat der Konservativen zwischen 5 und 6000 Stimmen weniger erhielt, als bei der Hauptwahl vom vorigen Jahre. Diesen Sieg, welcher der Sozialdemokratie den 57. Sitz im Reichstage gebracht hat, verdankt dieselbe lediglich den Konservativen. Die Haltung der Presse dieser Partei in den letzten Tagen ließ auch keinen Zweifel darüber, daß die Konservativen die Dinge laufen lassen wollten. Selbst das Organ der schuppelreichen Industriellen, die *Verl. N. N.*, hatte jüngst eine solche Haltung eingenommen. In Uebereinstimmung damit fügt das Blatt der Mitteilung des Wahlergebnisses folgendes hinzu: „Es ist durchaus nicht zu verwundern, daß nach den Erfahrungen bei der 98er Wahl und dem bisherigen Verhalten der freisinnigen Volkspartei, die mit dem Abgeordneten Eugen Richter an der Spitze den neuerdings durch das deutsche Volk gebenden freien nationalen Zug erst recht bekämpft und verböhnt hat, daß nach allem ein Theil der nationalen Wähler nicht nochmals die hohe Entfremdung und den Gewissensbiss über sich gebracht hat, dem Kandidaten dieser Partei schließlich ihre Stimme zu geben, wenn er in die Stichwahl gekommen wäre, sondern gleichmäßig die Dinge gehen ließ. Der konservative Kandidat hatte von vornherein zu wenig Aussichten, in die Stichwahl zu gelangen, und so war auf dieser Seite die Wahl eine viel geringere als 1898.“ Das sind nichts als leere Redensarten. Herr Kretzing wäre unbedingt mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl gekommen, wenn auch nur der fünfte Theil der Konservativen, die sich an der Ersatzwahl nicht beteiligt haben, ihr Stimmrecht ausgeübt hätten. Wahlenthaltung ist in diesen wie in allen ähnlichen Fällen gleichbedeutend mit einer direkten Unterstützung der Sozialdemokratie. Die Herren Konservativen würden gut thun, wenn sie nicht wieder, wie mehrere konservative Abgeordnete im Reichstage, feierlich erklärten, daß ihre Partei unter allen Umständen und in erster Reihe die Sozialdemokraten bekämpfen. Man wird in Zukunft die Berliner Reichstagswahl vom 11. April den Herren entgegenhalten können, ihnen zu beweisen, daß solche feierliche Erklärungen nichts zu bedeuten haben.

Zu den Vorgängen auf Samoa.

Mit der freundschaftlichen Verständigung in der Samoa-Angelegenheit steht es nicht zum besten. Die *Nordd. Allg. Ztg.* bekräftigt heute Abend, daß die englische Regierung wegen des von ihr im Prinzip schon angenommenen Erfordernisses der Einmüthigkeit der zu ernennenden Spezialkommission neue Weiterungen mache, und fügt hinzu, daß die deutsche Regierung

in London um eine bestimmte Erklärung über die Stellung der englischen Regierung zum Samoa-Vertrage gebeten habe. — In einer zweiten offiziellen Notiz theilt dasselbe Blatt mit, daß von Forderungen die nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus der Admiral Raug an den Kommandanten des vor Samoa liegenden deutschen Kreuzers gestellt habe und die der Ehre unserer Flotte zu nahe träten, an den maßgebenden Stellen nichts bekannt sei. Wären Dispositionen zwischen beiden Befehlshabern vorgekommen, so würde der deutsche Kommandant unzwifelhaft sofort telegraphische Meldung hierher erliefert haben. Leider sind die Samoa-Inseln an das Telegraphennetz nicht angeschlossen und ist es schon öfter vorgekommen, daß private Nachrichten von dort schneller zu uns gelangt sind, als amtliche.

In Konferenzen, die am Dienstag in Washington zwischen dem Staatssekretär Hay, dem deutschen und dem englischen Botschafter und dem englischen Kommissar Elliot stattfanden, soll Herr von Holleben es als den Wunsch der deutschen Regierung bezeichnet haben, daß die Kommission sich auf dem San Francisco am 19. April verlassenden Dampfer an Ort und Stelle begeben. Sei dieser nicht mehr zu erreichen, so solle sie via Honolulu und von dort aus mit einem Extradampfer gehen.

Nach einem Washingtoner Telegramm der „*Nat. Ztg.*“ hat der Botschafter von Holleben in der Konferenz festgesetzt, daß von Seiten Deutschlands keine ungeschicklichen Schritte vorgekommen sind, daß aber das ganze Verhalten von Admiral Raug erstens beleidigend, zweitens gefehlwidrig, drittens eine Schädigung für die deutschen Handelsinteressen gewesen ist. Admiral Raug hat schreien lassen, nachdem Mataafa mit seinen Leuten sich außerhalb des Stadtbezirks begeben, also den Beweis geliefert hätte, daß er friedfertiger Gesinnung sei. Holleben sagte Herrn Hay dar, daß Deutschland seit dem ersten Vertrage von 1889 immer regelmäßig auf der Insel vorgegangen sei, was von dem Verhalten der zwei anderen Vertragemächte nicht immer behauptet werden kann, und besaue nachdrücklich, daß die letzten Auspreisungen der fremden Kommandanten von Seiten Deutschlands energische Forderungen an die Sachwalter zur Folge haben werden.

kein Streit dlich selche schein auf sco vom dem ge das De- aut des der abm tische der e in ver- Auf- dia.“ Die über Die gern werden Mataafa-Deute vor der Stadt waren. Am 24. März erklärte Mataafa dem Admiral Raug, er würde mit dem Kampfe aufhören, wenn die Befehle ihn in Ruhe ließen. Der Brief schloß, die einzige

Abhilfe für die Wirren ist die Entsendung neuer Konsula und Befehlshaber, welche in Uebereinstimmung handeln.

Ueber einen neuen Kampf auf Samoa berichtet ein „*Reuter*“-Telegramm aus Apia. Eine aus Engländern und Amerikanern bestehende Truppenabtheilung wurde am 1. April von Mataafa-Leuten aus einem Hinterhalt überfallen. Drei Offiziere und vier Matrosen wurden getödtet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich sucht die Regierung jetzt durch Zwangsmaßregeln die „*Los von Rom*“-Bewegung zu unterdrücken. Das „*N. Sächs. Kirchenblatt*“ berichtet von einem Geheimverlaß der österreichischen Regierung, durch den allen Staatsbeamten bei sofortiger Versetzung und Nachregelung strengstens unter sagt wird, gegenwärtig aus der katholischen Kirche aus- und zum Protestantismus überzutreten. Die Richtigkeit dieser Nachricht muß zunächst dahingestellt bleiben.

Italien. Das italienische Königspaar ist am Mittwoch in Cagliari auf Sardinien unter dem Donner der Geschütze der italienischen und spanischen Kriegsschiffe eingetroffen. — Der Papst hat am Dienstag in seiner Ansprache an die Kardinele mit kräftiger Stimme seine Zustimmung zum Zanenmanifest erklärt, das seinen Bischöfen vorausgeschickt sei und welches das zur Neige gehende Jahrhundert mit einem verhöhnenden Strahle erblickt. Das Joch des Schwertes minder blutig und das Leben der Menschheit sorgloser zu gestalten, das sei eine Aufgabe, welche demjenigen, der dazu den ersten Schritt gethan, in der Geschichte der Zivilisation Rufm verleiht. Er gebe dem Könige Andrucci, daß diese erhabenen Absichten reichliche Früchte für die Allgemeinheit tragen mögen. Gebe der Himmel, daß dieser erste Schritt zu dem Verzuge führe, Streitigkeiten zwischen den Völkern nur durch das Mittel der geistigen Kraft beizulegen. Die Kirche, als Mutter der Völker, wünscht nichts sehnlicher, als ihren Beruf als Feindin des Blutvergießens und als Friedensbringerin nicht nur im Reiche der Gewissen, sondern auch in den öffentlichen Angelegenheiten zu erfüllen.

Frankreich. Im Fall Dreyfus ergeben die Veröffentlichungen der Zeugenaussagen vor dem Kassationshof immer neues die Generalfeldherren schwer belastendes Material. Aus der Vernehmung von Casimir Perier sei noch erwähnt: Auf die Frage des Präsidenten Doem, ob der deutsche Botschafter im Laufe der Unterredung oder später erklärt habe, daß die deutsche Regierung niemals Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe, sagte Casimir Perier, eine Erklärung dieser Art sei nicht abgegeben worden, der Name Dreyfus wurde nur genannt, um die in Rede stehende Affäre zu bezeichnen. In Betreff des falschen Briefes des Kaisers Wilhelm erklärte Casimir Perier, er habe von einem solchen Briefe erst Ende 1898 im Laufe der Verhandlungen über die Interpellation Groussat gehört. Der frühere Ministerpräsident in Madagaskar, Karoché, bezeugt, im August 1898 habe er eine Unterredung mit Admiral Dupere gehabt; dieser theilte ihm mit, daß er vor Kurzem mit dem Erzherzog Ludwig Viktor, dem Bruder des österröichischen Kaisers, gesprochen habe; dabei habe der Erzherzog gesagt, er wisse bestimmt und gebe dafür sein Ehrenwort, daß die deutsche Regierung nicht die geringsten Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. — Am Mittwoch hat der „*Figaro*“ mit der Veröffentlichung der Aussagen des General's Gonse begonnen. Gonse erklärte, daß er im September 1894, als er Unterchef des Generalstabes war, vom Oberst Sandherr ein Vortrereau erhielt, welches in die Hände Henys gelangt war. Das Vortrereau war in Stücken

